

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis  
die viergespaltene Korpuszeile ober deren  
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 177.

Donnabend den 1. August.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 31. Juli.  
**Hunger und Liebe.**

Die Richtung unserer neueren Wirtschafts- und Socialpolitik ist vom Fürsten Bismarck einmal mit dem Worte praktisches Christenthum bezeichnet worden. Das ist kein leeres Schlagwort, wie Gegner dieser Politik zuweilen behaupten, sondern trifft wirklich den Kern der Sache.

Der Liberalismus, der bei der Aufrichtung, der Einheit des Reiches gute Dienste gethan hat, zeigte sich der Aufgabe, für das Wirtschaftsleben der Nation die geeignete Form zu finden, gar nicht gewachsen. Die Liberalen, deren Fehler überhaupt ist, in Abstraktionen, in Lehrbegriffen, sich zu bewegen, verhielten sich lediglich als Anhänger des Individualismus, d. h. jener Lehre, welche dem Staate nur Nachwachterdienste übrig läßt und dem Einzelnen ganz anheim giebt, wie er sich am besten und vortheilhaftesten durch's Leben schlage. Diese Lehre macht in Wirklichkeit den Eigennutz zum leitenden Grundfals, aber jeder Staat arbeitet an seiner eigenen Auflösung, der nicht von sittlichen Grundfalsen ausgeht. Nach der Bibel sind wir nur Falschhalter und Verwalter, die einst Rechenschaft abzulegen haben, und ist Nächstenliebe Menschenpflicht. Dem Grundfals in der Socialpolitik Geltung zu verschaffen, heißt darum mit Recht praktisches Christenthum treiben; ihm zu folgen, ist nicht nur eine moralische, sondern auch eine politische Nothwendigkeit in einer Zeit, da Verbitterung die immer wachsende Zahl der Schwachen und Entsetzten in den Kampf gegen die staatliche Ordnung selbst treibt.

Bei Schiller heißt es:

Sinnwelten, bis den Bau der Welt  
Philosophie zusammenfält,  
erschält sich das Getriebe  
Durch Hunger und durch Liebe.

Die Lehre vom freien Spiel der Kräfte läßt den Hunger frei walten, wohl auch die Liebe. Aber Letztere muß bei der Schwäche der menschlichen Natur in dem Kampfe unterliegen, wenn nicht der Staat, dieses nothwendige Schutzmittel gegen die Herrschaft des Unrechts, zu Hilfe kommt.

Sehen wir uns doch die praktischen Folgen unserer Socialpolitik an, die sich ja noch in den Anfängen befindet. Die freie Concurrenz ist der Kampf Aller gegen Alle, jedes Erwerbsgewerbes gegenossen gegen jeden andern. Der Staat fördert die Bildung von Innungen und Genossenschaften, d. h. er will den Wettbewerb einschränken durch das gleiche Interesse, statt des Kampfes gegen alle, den Kampf mit allen, nicht die gegenseitige Ausbeutung als Ziel, sondern die gegenseitige Förderung. Es werden Veranstaltungen getroffen, um Leben, Gesundheit und Existenz des Arbeiters zu schützen und zu sichern. Damit wird seine Leistungsfähigkeit und Verbrauchskraft erhöht und das Volksvermögen wehrbefähigt, als wenn das Kapitalvermögen frei schalten und walten kann und dabei erfahrungsmäßig in den Händen Weniger sich ansammelt. Mit dem, was bisher geschehen, ist, wie ge-

sagt, das praktische Christenthum noch lange nicht erschöpft. Aber den unschätzbaren Erfolg hat das bisher Geleistete in sittlicher Beziehung gehabt, daß bei den Besitzenden das Gefühl der socialen Verpflichtung, das Bewußtsein der Menschenpflichten gegen die Aermern, die Liebe im Gegenseite zum Hunger durch den Staat geweckt und gestärkt worden sind.

C. Von den verschiedenen Arbeiterschutznträgen des Reichstags gelangte aus der Commission, die sich mit ihnen zu beschäftigen hatte, nur ein Antrag betreffend das Verbot der Sonntagsarbeit an das Plenum. Der Reichskanzler sprach sich in der Sitzung vom 9. Mai entschieden gegen ein solches Verbot aus, so lange man seine Wirkung, namentlich auch die Lohnverhältnisse der Arbeiter, nicht klar überschauen könne. Dagegen zeigte er sich einer miltigen Untersuchung, bei der namentlich auch die Stimme der Arbeiter gehört werden sollte, geneigt. Er stellte voran die Frage: Ist dem Arbeiter überhaupt mit dieser erzwungenen Sonntagsfeier gebient unter polizeilicher Aufsicht? Es sei zu erwägen, ob der Arbeiter bereit sei, 14 Prozent seines Lohnes zu entbehren. Wie die Blätter melden, ist nun ein Schema für das Reich aufgestellt, nach welchem die amtliche Untersuchung (Enquete) geführt werden soll. Die Fragen beziehen sich darauf, in welchen Betrieben die Sonntagsarbeit üblich ist, in welchem Umfang sie stattfindet, wodurch sie veranlaßt wird, welche Folgen ein Verbot haben und mit welchen Beschränkungen ein Verbot durchführbar sein würde. Die Untersuchung wird sich erstrecken auf alle Gewerbe- und Industriezweige. Gehört sollen werden: die Handels- und Gewerbetreibenden, die Innungen, Gewerbevereine, die Handwerker, die Unternehmer, in erster Linie aber die Arbeiter selbst.

\* Ein gemäßigt republikanisches Pariser Blatt äußert sich in einem „Leo XIII und Deutschland“ überschriebenen Artikel außerordentlich scharf über die Centrumpartei in Deutschland. In der Einleitung wird ausgeführt, daß Papst Leo die ultramontanen Heißsporne in Frankreich, Spanien, Italien niemals ermuntert, vielmehr oft ihren Ueberzeifer bekämpft habe. Der Papst rechne eben nur mit Wirklichkeiten, und da er sehr wohl wisse, daß die Monarchisten in Frankreich keine Aussicht hätten, in absehbarer Zeit zur Regierung zu kommen, so halte er es nicht für nöthig, auf sie besondere Rücksichten zu nehmen. Dann heißt es weiter: „Der Sieg, den die ultramontanen Heißsporne in Deutschland (aus Anlaß der Zurückziehung des Paderborner Erlasses davongetragen haben, muß als eine Anerkennung betrachtet werden, die das Papstthum der Lebensfähigkeit und außerordentlichen Thakraft jener Partei gewährt, die unter dem Vorwande des Katholizismus und des Legimitätsprinzips das Deutsche Reich von 1871

zu zerstören trachtet (!) Es liegt Grund zur Annahme vor, daß der Bischof von Paderborn nicht ohne Zustimmung des Papstes gehandelt hat. Aber der Unwille der ultramontanen Politiker hat sich so heftig und drohend gezeigt, daß Leo XIII es für angemessen hielt, den Bischof Drobe zu verleugnen und zur Zurückziehung des Erlasses anzuhalten. Die deutschen Ultramontanen haben, verbündet mit den Welfen gegen das Kaiserthum der Hohenzollern einen Krieg auf Leben und Tod begonnen, und sie zwingen das Papstthum, ihnen auf diesem Wege zu folgen!“ Von Seiten der Centrumpartei wird ja wohl eine Antwort auf diese schweren Anschuldigungen erfolgen.

### Tages-Mundschau.

Deutsches Reich. Aus Wildbad Gasten in wird gemeldet, daß der Kaiser sich fortgesetzt wohl befindet und die allgemeine Kräftigung seines Körperzustandes ständig zunimmt. Die Tageszeit verbringt der Kaiser in bekannter Weise.

\* Der deutsche Kronprinz wird Mitte des nächsten Monats aus der Schweiz in Berlin zurück erwartet, um welche Zeit auch der Kaiser aus Gasten nach der Residenz zurückkehrt. Die Kronprinzessin wird dagegen mit den Prinzessinnen Töchtern noch auf kurze Zeit nach Italien reisen.

\* Der Bosj. Ztg. meldet ein Privattelegramm, Kaiser Wilhelm habe trotz des Besuches des österreichischen Kaiserpaars in Gasten auf die Reise nach Sizilien verzichtet (?) — Zum 6. August kommt auch der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß mit seiner Gemahlin nach Gasten.

\* Fürst Hohenlohe ist Mittwoch Abend von Bad Gasten in Paris eingetroffen.

\* Der neue deutsche Generalkonsul für Tunis, Geh. Rath Dr. von Eckardt, ist nach seinem Bestimmungsort abgereist.

\* In Berlin, London und Paris ist am Donnerstag die neue ägyptische Anleihe von 180 Millionen Mark zur Ausgabe gelangt. Trotz des ziemlich hohen Kurzes und des geringen Prozentsatzes (3 Prozent) ist die Theilnehmung doch eine sehr rege gewesen. In Berlin ist die Subscription wegen sehr großer Ueberzeichnung sofort nach Beginn geschlossen worden. Die Auszahlung der Zinsen wird bekanntlich von den Großmächten garantirt.

\* Wie bekannt, findet bezüglich der Sonntagsarbeit und des absoluten Verbotes derselben eine Umfrage im ganzen Deutschen Reiche statt. Die Untersuchung wird sich erstrecken auf alle Gewerbe- und Industriezweige. Gehört sollen werden die Handels- und Gewerbetreibenden, die Innungen, Gewerbevereine, die Handwerker, die Unternehmer, in erster Linie aber die Arbeiter selbst.

\* Vom preussischen Kultusminister v. Götlicher ist in einem Sonderfalle entschieden worden, daß die Mitglieder eines Schulvorstandes ebensowenig wie die Lehrer verpflichtet sind, die von

Hierzu: Norddeutscher Wirtschaftsfreund Nr. 31.

der Guts herrschaft dem Lehrer zu leistenden Competenzen abzuholen, die verpflichtete Guts herrschaft vielmehr die festgesetzten Gehalts be träge und Naturalbezüge dem Lehrer frei in dessen Wohnung liefern muß.

\* Wie in Bezug auf das Submissions we sen, so hat der Minister Maybach auch neue Vertragsbedingungen für die Ausführung von Hochbauten aufgestellt. Das neue Regle ment ist im letzten Eisenbahn-Verordnungsblatt veröffentlicht.

\* Bei dem Zusammenstoß zwischen Sozialisten und Polizei auf dem Kirchhofe in Frankfurt a. M. wurde letztere von einem Polizeikommissar Meyer befehligt. Derselbe ist für die Dauer der einge leiteten Unterjochung seiner Dienstverrichtungen entbunden worden.

\* Bevor der Prozeß des Anarchisten Lieske vor dem Schurgericht in Frankfurt a. M. verhandelt wurde, wurde bekanntlich wiederholt er wähnt, ein Rechtsanwalt Dr. Stulz habe ver sucht, einen Gefangenenauflöser zu bewegen, ihn zu Lieske zu lassen, um von letzterem die Ver theidigung vor Gericht übertragen zu erhalten. Dr. Stulz stand am Mittwoch unter der An klage des Verjuchts, einen Gefangenenauflöser zu einer ungesetzlichen Handlung zu verleiten, vor der Strafammer, wurde aber freigesprochen.

\* Wie die „Post“ mittheilt, wünscht eine Ge sellschaft, welche in den Brasilianischen Provinzen Bahia und Minas Geraes einen Bahnbau unter nommen hat, im Interesse der Rentabilität des Unternehmens längs der Bahnhinie, welche meist durch unfruchtbare Gegenden führt, Kolonisten anzusiedeln und hat zu diesem Zweck einen Agenten nach Hamburg gesandt. Vor der Auswanderung dorthin wird dringend gewarnt.

**Oesterreich-Ungarn.** Kürzlich wurden die sogenannten Paulinischen Dokumente aus dem Landesarchiv in Agram nach Pesth, wo sie sich schon früher befunden hatten, mit Bewilligung des Banus zurückgeschafft. Ueber diesen an sich unbedeutenden Vorfall ist die radikale Partei des kroatischen Landtages dermaßen in Harnisch gerathen, daß sie, wie der Boff. Ztg. gemeldet wird, die sofortige Einberufung des Landtages forbert, um den Banus (Statthalter) von Kroatien wegen Fortschaffung der Dokumente aus dem Landesarchiv in An klagezustand zu versetzen. — So schnell wird das nun allerdings nicht von Statten gehen.

**Frankreich.** Die Bekämpfung von Madaga sgar wird voraussichtlich einen ganz gehörigen Groschen Geld kosten und mit den jetzt von der Regierung verlangten 12 Millionen Fres. ist es noch lange nicht abgethan, zumal von denselben schon 7 Millionen im Voraus ausgegeben sein sollen. Die Franzosen haben bisher noch keine nennenswerthe Vortheile, wohl aber be deutende Nachtheile auf der Insel erlitten. — Die Gambettisten schlagen aus Ferry's Rede

über Madagaskar, die so recht die französische Eitelkeit fiktelt, bedeutend Kapital und träumen schon wieder von einem neuen Ministerium Ferry. Das Schlimmste wäre das ja auch in der That nicht, denn Ferry hat Deutschland gegenüber stets reell gehandelt. — Die Nachricht von einem verwüstenden Angriff der Truppen des Königs von Dahomey gegen die französische Besitzung Porto-Novo in Westafrika wird jetzt bestätigt mit dem Hinzufügen, daß der Angriff nicht wiederholt ist. Der König von Dahomey wird wohl beim ersten Mal schon genug mitgenommen haben.

Die Banden der Aufständischen in Annam sollen zerstreut und ihr Führer von den Fran zosen gefangen sein. — Ist's auch wahr?

**Großbritannien.** Endlich einmal ein offenes, ehrliches und verständiges Wort aus London! Der neue Premierminister Lord Salisbury hat bei dem Bankett zu Ehren des Lord-Mayors von London in einem Toast gesagt:

„es sei der lebhafteste Wunsch der Regierung, auf dem Wege des Friedens und des Fortschritts vorzugehen und zwischen den euro päischen Mächten das freundschaftliche Ver hältniß zur Geltung zu bringen, das so wesentlich für die Wohlfahrt der Völker sei. Er hoffe in nicht zu langer Zeit Rußland und England, umgeben von Verbündeten, friedlich Seite an Seite gehen zu sehen, be seelt von dem Gefühle gegenseitiger Achtung!“

Das ist denn doch ein Wunsch, zu dem man Bravo sagen kann. — An Stelle des General Stewart's, der in die Regierung eingetreten ist, ist General Roberts, der sich im letzten Afghanen kriege rühmlichst auszeichnete, zum Oberbefehls haber der Armee von Indien ernannt worden.

**Italien.** Der Papst hat am Donnerstag den Bischof Dr. Kremenz von Ermeland zum Erzbischof von Köln ernannt.

In Rom träumt man schon wieder von einer großen politischen Aktion im Sudan und Rothen Meer. Der erste Kasentüber scheint nicht mehr weh genug zu thun.

Der Kardinal Melchers hat in Rom den Verein katholischer Deutscher zur Beglück wünschung empfangen. Herr Melchers gab seiner Freude Ausdruck über den Willkomm, welchen die Deutschen in Rom ihm nach zehnjähriger Verbannung bereitet hätten. Schmerzlich sei ihm die Trennung von seiner geliebten Erzdiö zese, aber sein Schmerz werde gemildert durch die Gewißheit, daß er einen ausgezeichneten Nach folger erhalten werde. Leider daure der Kultur kampf noch fort und um so notwendiger sei daher die Aufrechterhaltung der vollsten Einigkeit.

**Türkei.** Der franke Großvezier Saib Pascha soll jetzt fast völlig wieder hergestellt sein. Vom Sultan heißt es, er „habe nur etwas Rheumatismus“ gehabt. Dies Leiden scheint ihn aber enorm angegriffen zu haben, denn er sieht mit seinen vierzig Jahren wie ein Sech ziger aus.

**Orient.** Ueber den Nachfolger des an geblieh gestorbenen Mahdi berichtet die Times aus Kairo: Der Mahdi hat seiner Zeit vier Khalifen ernannt. Abdullah, Osman Digna, einen Sudanesischen, dessen Name unbekannt ist, und den Scheich des Araber-Stammes der Senussi, welcher die Ehre ablehnte. Von ihnen gilt Abdullah, der neue Mahdi, als der Begabteste und Tüchtigste, aber er ist nur der Scheich eines unbedeutenden Stammes und darum weigern sich die Scheichs der großen Stämme, ihn als Herrscher anzuerkennen. Es ist darüber bereits zu Zwistigkeiten gekommen. — Der Mahdi hinterläßt übrigens zwei Söhne, von denen der älteste 14 Jahre alt ist, und mehrere Töchter.

**Afrika.** Dem Reuter'schen Telegraphenbureau in London wird aus Durban gemeldet, die Re gierung des Transvaalkaates habe ihre Zah lungen eingestellt, da sie außer Stande sei, ihren Verbindlichkeiten gegen die Gläubiger gerecht zu werden.

**Amerika.** Die fürchterliche Hitze, welche ganz Nord-Amerika bedrückte, ist durch von Regen begleiteten Ostwind endlich etwas gemildert; zu gleich sind auch die anhaltenden Waldbrände ge löst, durch welche Forsten im Betrage von über 4 Millionen Acker zerstört worden sind. Die Weidelandereien und Getreidefelder haben unter der langen Dürre freilich fürchterlich ge litten.

### Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

\* **Geschichts-Kalender.** Am 1. August 1425 wurde Friedrich der Streitbare mit dem Kurfürstenthum Sach sen belehnt. — 1628 wurde die Belagerung von Straßburg aufgehoben. (30jähr. Krieg.) — 1759 siegte der Herzog Ferdinand von Braunschweig bei Minden über die Fran zosen unter Contades. — 1812 nahm die preuß. Abthei lung beim 10. (Macdonald'schen) Korps Dünaburg ein. — 1873 wurde Nancy von den deutschen Truppen geräumt. — 1876 wurde das fünfte deutsche Bundesfesten in Stuttgart abgehalten. — 1884. Heinrich Laube in Wien †.

\*\* Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Dienstag Abend in Großgräfendorf bei Lauchstedt. Der 4 Jahre alte Sohn des Hand werkers Galander hatte sich kaum aus der elterlichen Wohnung vor die Hausthür begeben, als er von einer von Pferden gezogenen scharf an dem Grundstück vorüberkommenden Ackerwalze so Boden gerissen und namentlich am Kopfe schwer verletzt wurde. Der Knabe mußte am Mittwoch in die Halle'sche Klinik auf genommen werden.

\*\* Von der königl. preuß. Eisenbahndirektion zu Erfurt ist der Leipziger Handwerkskammer am tlich die sehr interessante Mittheilung geworden, daß die jetzt nur 2 Tage gültigen gewöhnlichen Retourbillets von Leipzig nach Berlin und zurück künftig eine Geltungsdauer von 4 Tagen, in umgekehrter Richtung eine solche von 3 Tagen erhalten werden, und daß die Preise einer Neu regung unterliegen. Die Durchführung soll thunlichst beschleunigt werden.

(Nachdruck verboten.)

## Vater und Sohn.

10.] Von Fritz Walter.

„Meine Briefe an Magdalene! Ich hörte heute von Römer, sie seien verloren. Ferngard — wenn Sie Jemand findet — hatte sie sie mit sich? Hast Du sie gesehen?“

„Ja, es waren Deine Briefe und eine Ab schrift aus dem Kirchenbuch zu Sargans. Ich habe sie gesehen und —“

Ungestim unterbrach sie Kurt. „Du hast sie gesehen und fahren lassen? Du durftest es nicht, Du müßttest sie Dir verschaffen, um jeden Preis.“

„Auch wenn ich sie stehlen mußte?“

„Stehlen? Unstimm! Sprich nicht in dieser Weise. Es waren meine Briefe.“

„Sei ruhig, Kurt. Es waren ihre Briefe und Niemand als sie hatte ein Recht darauf. Sie existiren aber nicht mehr, sie sind vernichtet. Nun magst Du alles wissen, was ich Dir aus Rücksicht für Dich verschwiegen. Du hast mich gut gekannt. Ich habe gethan, was Du von mir erwartetest, ich habe ein Verbrechen begangen um Deinetwillen. Niemand hat die Papiere ge sehen als ich. In der Stille der Nacht habe ich sie gestohlen und den Raub verbrannt. Viel leicht hat dieser Schrecken Magdalene's Leben verkürzt! Mit dieser fürchterlichen Last muß ich

das Leben weiter tragen. Und das arme Kind, dem ich sein Recht gestohlen, das soll ich aus schneider Menschenfurcht verlassen? Eine Sünde auf die andere zu häufen, um Euren Hochmuth, Eure Eitelkeit zu schonen? Fort, fort!“

Kurt fand keine Worte; dieser leidenschaftliche Ausbruch einer tief verwundeten edlen Natur demüthigte ihn und zeigte ihm einen Augenblick lang sein innerstes Wesen im Lichte der Wahr heit. Ferngard saßte sich bald und sagte ruhig:

„Geh jetzt, Kurt, da Du weißt, daß Du nichts mehr zu fürchten hast. Wie viel Römer ahnt, weiß ich nicht, aber er ist treu; er wird schweigen.“

Eine stolze Handbewegung wies ihn nach der Thüre. Gefenken Hauptes, ohne ein Wort ver ließ er das Gemach.

Die späte Morgenbämmerung war noch nicht gewichen, als Ferngard leise das Haus verließ. Römer mit dem Knaben erwartete sie in einer Droschke; ihr Gepäck war schon geteilt geschickt. Dem treuen Mann standen die Thränen in den Augen:

„Ach Fräulein! Hat's den wirklich so kommen müssen! Es ist zum Herzbrechen! Was soll nun werden ohne sie?“

Ferngard war tief bewegt. „Mein Freund,“ sagte sie, „es wird schon gehen. Der Kleine braucht mich nöthiger als die Anderen. Ich danke Ihnen, Römer, und Ihrer guten Frau für

Ihren Beistand in diesen schweren Tagen. Und, Römer, bleiben Sie kurz treu, er wird Ihrer bedürfen.“ Sie drückte herzlich seine Hand.

Nach das unvermeidliche Geschwirre und Ge tische der Abreise auf einem großen Bahnhof, ein Pfiff, ein wehendes Tuch, und dann war es vorüber. Hinter Ferngard verank die Heimath in winterlich düsteren Nebel. Vor ihr lag ein neues Leben, auch öde und winterlich. Nur ein Sonnenstrahl — sie drückte Hermann fest an ihr Herz und ging mutig der dunklen Zukunft entgegen.

### 2. Kapitel.

Zwanzig Jahre sind eine lange Zeit. Endlos dehnen sie sich vor den Augen des Kindes, des Jünglings! Wer, der selbst noch nicht das zwanzigste Jahr zählt, hätte jemals geglaubt etwas erleben zu können was in zwanzig Jahren geschehen soll? — Und nun sie dahin sind, wie kurz waren sie doch! In wie wenig Worten, wenig Bildern tritt ihr ganzer Inhalt vor das geistige Auge. Wehliches sinnt die einjame Frau, die dort am Fenster, die Hände in den Schoß gesunken, das Haupt zurückgelehnt, die dunklen Augen über den Fluß zu ihren Füßen und die schön geschwungenen Hügel des jenseitigen Ufers schweifen läßt.

(Fortsetzung folgt.)





Ein tadelloses Erfrischungsgetränk



Nur echt wenn auf der Innenseite des Korkes nebenstehender Stempel eingebraunt ist der Harzer Sauerbrunnen.

## Cocosseile

empfehl't zur Crete  
**Ed. Klaus.**

## Zahnpasta (Odontine)

vom kgl. bayer. Hoflieferanten  
**C. D. Wunderlich, Nürnberg,**  
prämiiert 1882.

hat sich unter den vielen Zahnmitteln den größten Beifall und die allgemeinste Anwendung verschafft, da sie Zähne und Mund ihre volle Schönheit, Frische und Glanz erhält und vor Kaulniß (Caries) und Zahnschmerzen bewahrt und die Zähne bis in das spätere Alter weiß und gesund erhält. à 50 Pf. bei

**Paul Marckscheffel, Hofmarkt.**

## Jünger & Gebhardt's preisgekrönte

Glycerinseife der Miegel 6 St. 45 Pf.  
Cocoöseife " 6 " 45 "  
Glycerinabfallseife der Miegel 25 "  
Basiliseife à St. 50 Pf., bei Carton 1 M. 40 Pf., die beste Seife, die Haut geschmeidig zu erhalten, Haushaltseife, der Carton von 1/2 No 1 M.

**Ther. Schwefelseife à 30 und 50 Pf.**, jeder anderen Seife vorzuziehen; sie entfernt sicher sämtliche Hautunreinigkeiten, Flechten, Schuppen etc.  
**Sommerproffenseife à St. 30 Pf.**  
**Krankheilkr., Carbol, Camphor, Borax, Panamaseife etc.**

**Gallseife und Silberpflüßseife, Kettenwurzöl** zur Erhaltung und Stärkung des Haarmuchses,  
**Honigwasser**, Alleinverkauf in der Drogen- und Farbenhandlung von  
**Oscar Leberl,**  
Burgstr. 16.

### Stettiner

## Portland-Cement und Gyps

empfehl't in frischer Waare  
**R. Bergmann.**

ca. 50000 gute feste brauchbare  
**Mauersteine**

hat noch zu verkaufen  
Ziegelei bei **Wüstenentzsch**  
bei **Dürrenberg.**

Span. Pfefferchoten } zum Ein-  
rothen Weinstein } machen der  
Lorbeerlaub } Gurken.

Salicylsäure zur Conservirung eingemachter Früchte,  
garant. reiner Bordeauxessig,  
Estragonessig, Fruchtleffig und die bekannte seine Frankfurter Essigessenz  
in der Drogen- u. Farbenhandlung von  
**Oscar Leberl,**  
Burgstr. 16.

## 10 Rittergüter

je größer, desto lieber, von einem Institut bei sofortiger Auszahlung zu kaufen gesucht. Off. von Besitzern unter T. J. 857 an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

## Geschäfts-Anzeige.

Nach gütlicher Auseinandersetzung mit meinen Söhnen habe ich die Activa und Passiva der Firma **A. Strehl & Sohn** übernommen und bitte ich deshalb die Außenstände genannter Firma bis zum 1. September d. Js. an mich abzuführen.

Achtungsvoll  
**A. Strehl sen.,** Pferdehändler.

## Ganz trockene Fussbodenbretter,

bestes schwedisches Weissholzmaterial, in div. Stärken und jeder gewünschten Zimmerlänge ohne Verschnitt; Bearbeitung sauber nach Wunsch; gehobelt, gespunndet oder genothet, mit loser Feder, auch glattkantig gefügt. Lieferbar in kürzester Zeit und bester Ausführung, billigst und in jedem Quantum. Ebenso prima polnisch kiefl. Fussboden in gleicher Bearbeitung.

**Buckau-Magdeburg.**

## C. W. Neumann,

Hobelwerk und Dampfsägerei,  
Fabrik profilirter Leisten und roher Gardinenstangen.



Bewährtestes Stärkemittel  
Enthält alle nöthigen Zusätze  
**MACK'S Doppel-Stärke**  
Ueberall vorräthig à 25 Pf. pr. 1/2 Cb Carton  
Alleiniger Fabrikant H. Mack in Ulm.

## Pferde-Schleppharken,

**Drillmaschinen** mit und ohne Kettensteuer, **Sacks** vorzügliche **Universalpflüge**, eiserne **EGGEN**, leichte und schwere **Dreschmaschinen**, mit tief- u. hochstehendem **Schüttelzeug**, **Bügel- und Stirnrädgöpel** empfehl't billigst

## E. Bosch, Maschinenfabrik, Merseburg.

**Handdreschmaschinen**, alte u. neue, zum Selbstkostenpreis.

## Bitte um Arbeit!

Unsere Bitte um Arbeit für entlassene Strafgefangene hat im verflossenen Jahre so viele willige Herzen und Hände zum Helfen gefunden, daß wir im Augenblicke des Angebots von Arbeit nicht einmal alle freundlichen Offerten befriedigen konnten. Voll Hoffnung wagen wir es deshalb auch in diesem Jahre von Neuem und um so dringender um Arbeit für unfre vielen Entlassenen zu bitten!

Mancher geschickte Handwerker, mancher anstellige Arbeiter ist durch die schon bei der Entlassung ihm dargebotene Arbeit vor tieferem Falle bewahrt, in seinen ernststen Vorsätzen der Besserung bekräftigt und durch das freundliche Entgegenkommen humaner Arbeitgeber ermutigt worden das angefangene neue Leben in der Freiheit fortzusetzen. Nur 6 der Ungebrachten haben in den ihnen zugewiesenen Arbeitsstellen nicht lange ausgehalten; zwei die Arbeit überhaupt nicht angetreten. Die Mehrzahl der mit Sorgfalt zur Unterbringung ausgewählten Straftatklaffen hat nach unsern bisherigen Ermittlungen durch Fleiß und Treue das verlorene Vertrauen der Mitmenschen sich wieder zu erringen gesucht.

Von Herzen danken wir allen denen, die uns mit thätiger Hülfe in dem schweren Werke der Unterbringung unterstützt und das auch gegen bessere entlassene Strafgefangene herrschende Vorurtheil haben überwinden helfen.

Die Noth der Familien der Entlassenen ist oft herzerreißend. Darum helfen Sie uns, so lange noch zu retten ist.

Wir bitten alle Fabrikanten, Rechtsanwälte, Kaufleute, Gewerbetreibende und Landwirthe um Angebote von Arbeitsstellen jedweder Art und Bezahlung.

Wir bitten namentlich für unsere Schreiber, für die die Fürsorge am Schwersten ist!

Zeigen Sie doch den, wegen Arbeitsnoth an ihrer Besserung oft Verzweifelnden, daß man auch für die Noth der gefallenen und verirren Bruder draußen ein Herz hat! Mittheilungen erbitten

**Lichtenburg** bei **Pietn a. d. Elbe**, im Juli 1885.  
**Der Strafanstalts-Director. Der Strafanstalts-Geistliche.**  
**Heinhardt. Penske.**

**15 St. Bienenvölker, Kästen** mit beweglichen Bau, sowie gut bewachte **junge Königinnen** sind billig zu verkaufen.  
**Lauchstädt** im Juli 1885.  
**L. Keilhauer.**

Wem **Restaurant** zum „**Stadt-Feller**“, Mitte der Stadt gelegen, ist wegen Erbtheilsübernahme sofort mit sämtlichen Inventar zu verkaufen. Zur Ueberrahme gehören ca. 1500 Mark.  
**Weißenfels.**

**Max Meissner,**  
Restaurateur.

## Gurkenfässer

verkauft **A. Müller,**  
Böttchermstr., Schmalestr. 6.

Zeit 18 Jahren

hat sich das **Neue Finanz- & Verloofungsblatt** von **A. Dann** in Stuttgart, gegründet 1867, das älteste, reichhaltigste und daher verbreitetste Finanz- u. Söldenischlands, als treuzühler, Berater und Glückshot-leiner und großer Caratisten bewährt; Probennummen gratis, 1/4 jährlich Mt 2 bei jeder Post, Buchsendung oder bei **A. Dann**, Stuttgart

Kieser Sprotten,  
Kieser Speckbücklinge,  
Neue marinirte Heringe  
empfehl't **C. L. Zimmermann.**



## Möbel

zu billigen Fabrikpreisen empfehl't  
**G. Rohloff,** Berlin, Fischerbrücke 17, I.  
Zeichnungen u. Preiscurant franco.

Ein junger Kaufmann in ein groß. Dorfe, Besitzer eines schönen Hausgrundstücks, in welchem ein flottes Materialgeschäft betrieben, beabsichtigt sich zu verheirathen. Da derselbe im Geschäftlichen sehr gebunden, beabsichtigt er sich veranlaßt, auf diesem Wege vorzugehen u. bittet junge reflectirende Damen, welche dies. realen Gesuche Glauben schenken u. über ein disponibles Vermögen verfügen, ihre Off. nebst Photographie sub **A. Z. 38585** an **Hud. Woffe, Halle**, einzusenden.

Ein freundliches möblirtes Zimmer mit großer Schlafstube ist sofort zu vermieten. **Markt 16.**

Die 2. Etage, **Gotthardtsstr. Nr. 12**, bestehend aus 5 geräumigen Zimmern nebst sämtlichem Zubehör ist sofort zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen.

Eine möblirte Stube und Kammer steht zu vermieten und sofort zu beziehen.  
**R. Burkhardt, Markt 32.**

## Freiwill. Feuerweh Turner-Comp.

Montag, den 3. August.  
Abends 8 Uhr:  
**Übung.**

Antritt am Gerätehaufe.  
**Das Commando.**

## Artillerie!

Zu dem Sonntag den 2. August ds. Js., Nachmittags 4 Uhr in **Frenberg's Garten** stattfindenden **Sommerfest** hat uns der Verein ehemaliger Artilleristen in **Halle a/S.** freundlichst eingeladen.  
Abfahrt: 12.47 Uhr.  
Zahlreiche Theilnehmung erwünscht.  
**Der Vorstand.**

## Casino.

Sonabend den 1. August:  
**10. Abonnements-Concert.**  
Anfang Abends 7 1/2 Uhr.  
**C. Schüt,** Königl. Musikdir.

## Kaiser-Halle.

Sonntag den 2. August von Nachmittags 3 1/2 Uhr an:

**Tanzkränzchen,**  
wozu ergebenst einladet  
**Frau Geissler.**

## Reuschberg.

**Kochs Gasthof.**  
Sonntag den 2. August:  
**Grosses Extra-Militair-Concert**  
gegeben vom Musikcorps des **Magdeb. Jäger-Bat. Nr. 4.**  
Anfang 1/2 Uhr, Entree 30 Pf.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**H. Koch.**